

Abonnement: für Berlin vierteljährlich 6 M 75 P, für das deutsche Reich und ganz Oesterreich 9 M incl. der Postbeförderungsgebühren. Bestellungen nehmen an die Expedition, W. (S.) Mohrenstraße 59, und sämtliche Postanstalten.

National-Zeitung.

Inserate. — Die Zeitzeile: Morgen-Ausgabe 4-gespalten 40 P. Colonne resp. deren Hälfte 300 M u. f. w. Abend-Ausgabe 8-gespalten 60 P. — Reklame 3-gespalten 1 M 50 P. — Colonne 450 M u. f. w.

Inhalt.

Deutschland. Berlin: zur Militärfrage; die bulgarischen Delegirten in Paris; Wien und Pest; Tagesbericht. Berliner Börsenbörse u. Waaren- u. Productenmärkte.

* Berlin, 10. Januar. Zur Militärfrage.

Fürst Bismarck ist am Sonnabend Abend noch in der Stunde in Berlin eingetroffen. Man bezweifelt nicht, daß der Kanzler morgen, bei der zweiten Lesung der Militär-Vorlage im Plenum, den Standpunkt der Reichsregierung zu den Abänderungs-Anträgen darlegen wird.

Mehrere Fraktionen hielten gestern Beratungen über die Militärfrage ab. Für die National-Liberalen und die beiden konservativen Parteien, welche die Vorlage sowohl militärisch als konstitutionell für gerechtfertigt halten, ist die Taktik von selbst gegeben: sie werden die Regierung, wenn sie in den noch streitigen Punkten an dem Entwurf festhält, darin unterstützen, falls sie aber behufs Vermeidung einer Wahlagitation in der jetzigen Zeit Zugeständnisse für notwendig halten sollte, nicht governmentaler sein, als die Regierung. Im Centrum herrschen starke Meinungsverschiedenheiten; es hat dort von Anfang an eine Gruppe von Mitgliedern gegeben, welche den Widerspruch gegen das Septennat für verfehlt hielten, und es ist nicht anzunehmen, daß diese Auffassung sich seitdem abgeschwächt hat; vorläufig scheint Herr Windthorst das Bemühen, die Fraktion in dieser Frage zu vereinigen, aber noch nicht aufgegeben zu haben. Für die zweite Lesung — sein letztes Wort hat er sich bekanntlich ausdrücklich auf die dritte vorbehalten — sind seine Aufregungen darauf gerichtet, eine Majorität für die Bewilligung der Regierungsvorlagen auf drei Jahre zu bringen, um diese dann allmählich zu vermindern. Die Deutsch-Freisinnigen scheinen nach dem, was über ihre gestrige Fraktionsberatung verlautet, geneigt, auf diesen Standpunkt hinüber zu treten; viele von ihnen würden ohne Zweifel lieber für eine längere Bewilligungsperiode stimmen, als eine Auflösung herbeizuführen, aber „he haben ein Gesetz“, nämlich ihr Fusions-Programm, und danach darf, wie noch gestern in dem kommandierenden Fraktionsorgan ausdrücklich erklärt wurde, Niemand über die drei Jahre hinaus gehen, wenn er sich nicht von selbst aus der Partei ausschließen will.

Bei alledem erscheint es höchst zweifelhaft, ob gegen die Regierung eine Mehrheit für dreijährige Bewilligung zu erreichen ist. Centrum und Deutsch-Freisinnige bilden eine solche Veranlassung nicht. Die Sozial-Demokraten aber sind gegen jede Bewilligung zur Verstärkung des Heeres, die Polen, Elsaß-Lothringer und die welschen Hospitanten des Centrums denken theils ebenso, theils ist ihre Haltung unsicher. Man scheint allerlei parlamentarisch-taktische Kunststücke zu erwägen, welche diese Gruppen in den Stand setzen würden, ihre eigene Auffassung zu bekämpfen und doch das Gewicht ihrer Stimmen nicht gegen einen Antrag, über welchen das Centrum und die Deutsch-Freisinnigen sich einigen würden, in die Waagschale zu werfen.

Ueber die innere Haltung des Widerstandes in der Frage der Dauer der Bewilligungen liegt heute ein klassisches Zeugnis vor; der „Westfäl. Merkur“, dasjenige liberale Blatt, welches die Opposition gegen die materiellen Forderungen der Vorlage von Anfang an nicht mitgemacht hat, schreibt gegen das Septennat:

Der konstitutionelle Grund ist allein für uns maßgebend, denn die Eventualität einer Verminderung der Heeresstärke fallen wir gar nicht ernsthaft ins Auge. Die Franzosen und Russen werden in den nächsten drei Jahren auch nicht müßig sein, und wir zweifeln sogar nicht, daß die Regierung nach drei Jahren mit neuen Mehrforderungen kommen wird, wenn nicht bald dahin der Gott der Schlachten entschieden hat. Es ist eher denkbar, daß alle Sozialdemokraten wie fanatische Turteltauben dem Herrn v. Bismarck aus der Hand fressen, als daß die Regierung nach drei Jahren eine Heranziehung der Friedenspräsenzstärke des Heeres zugehen wird. Im Uebrigen wollen wir ihr keinen Vorwurf machen; bei der gegenwärtigen politischen Lage kann sie gar nicht anders handeln. Es wäre verfehlt, das aus der Parteipolitik der Regierung, aus ihren „reaktionären“ Tendenzen erklären zu wollen. In Frankreich sind jetzt die Radikalen am Ruder, Herr Boulanger steht politisch noch weiter links als in Deutschland Herr Richter, und doch sind die radikalen Herren Franzosen die größten Militär-Enthusiasten. Also wollen wir die Regierung wegen ihrer Bemühungen, zum Schutze der deutschen Grenze eine starke Armee herzustellen, nicht tadeln. Was wir ihr aber mit rechtlicher Entzückung vorwerfen, ist ihre Hartnäckigkeit in der Frage der Zeitdauer der Bewilligung, die nicht mit der Wehrhaftigkeit des Vaterlandes zu thun hat. Diese Haltung wird im Lande als das Bestreben, den Reichstag zu demüthigen, aufgefaßt.

Diese „Anschauung“ ist jedenfalls ganz sinnlos, da das Septennat seit 12 Jahren besteht, ohne daß der Reichstag sich gedemüthigt gefühlt hätte. Etwas anderes wäre es, wenn über die dreijährige Bewilligungs-Periode bestanden hätte und die Regierung jetzt die hebenjährige forderte; aber verhält sich bekanntlich umgekehrt. Die Hauptsache jedoch ist: man gesteht klar und deutlich, daß der einzige praktische Zweck, welcher eine kurze Dauer der Feststellung der Präsenzstärke haben kann, nämlich die Verminderung der Militärausgaben, in absehbarer Zeit ausbleibend ist — und man will dennoch darauf bestehen. Um den Willen des Centrums durchzuführen, droht das oben citirte liberale Blatt:

Die konservativen, welche durch unsere Hilfe in den Reichstag gekommen sind, können zu Hause bleiben, wir schicken statt ihrer Männer der Linken nach Berlin, denn eine Brandweinmehrschicht soll die Regierung doch nicht haben.

Das heißt, den Mund etwas vollnehmen: so frei, wie es nach dieser Proklamation scheinen könnte, ist das Centrum denn doch bisher in der Auswahl der Kandidaten, welche es unterstützen wollte, nicht gewesen, und nach einer Auflösung wegen der Militärfrage dürfte es genug mit sich selbst zu thun haben. Es mit der citirten Drohung mögen sich die abfinden, an Adresse sie gerichtet ist.

Die bulgarischen Delegirten in Paris.

Die bulgarischen Delegirten hatten bei ihrer Abfahrt von Berlin die Absicht, auf ihrer weiteren europäischen Rundreise sich zunächst nach Paris zu begeben. In Köln trafen sie dann, wie berichtet wird, zufällig mit dem aus London nach Deutschland zurückkehrenden Fürsten Alexander zusammen und begaben sich nach dieser Zusammenkunft unmittelbar nach London, wofür ihnen ein zwar nicht offizieller,

aber sehr freundlicher Empfang zu Theil wurde. Vor einigen Tagen erst langten die bulgarischen Delegirten in Paris an, wo sie gestern im Ministerium des Auswärtigen ebenfalls nicht offiziell empfangen wurden. Der „Temps“ wies bereits vorher darauf hin, daß es beim Empfange auslich nicht beglaubigter Personen Sitte wäre, einen höheren Beamten des auswärtigen Amtes zuzuziehen. Ueber den Verlauf des Empfanges liegen folgende telegraphische Mittheilungen vor:

○ Paris, 9. Januar, Abends. Wie angekündigt, hat der Minister des Auswärtigen Flourens die bulgarischen Delegirten heute Morgen zehn Uhr im Beisein des Direktors der politischen Abtheilung Charnes empfangen; die Besprechung dauerte eine Stunde. Hauptwortführer war Grefow, der zuerst das Wort ergriß, die verschiedenen Phasen der bulgarischen Angelegenheit darlegte, erklärte, daß die Regentchaft durchaus bereit sei, alle mit der inneren Unabhängigkeit Bulgariens verträglichen Konzeptionen den Mächten, namentlich Rußland zu machen, daß aber die Kandidatur des Prinzen von Mingrelia als durchaus unannehmbar betrachtet werden müsse. Flourens bemerkte in seiner Antwort zuvörderst, daß er die Delegirten nur à titre privé empfangen könnte, weil sie nach seiner Ansicht in keiner Weise ein reguläres Mandat besäßen. Bulgarien habe allerdings seine innere Unabhängigkeit, aber hänge hinsichtlich der internationalen Beziehungen von der Pforte ab, welche allein das Recht habe, im Namen Bulgariens zu sprechen. Frankreich respektire zu sehr die Verträge und wünsche zu sehr die Aufrechterhaltung der Integrität des osmanischen Kaiserreiches, um von dieser Regel abzuweichen. Uebrigens nehme er lebhaften Antheil an der peinlichen Lage Bulgariens, glaube aber, daß das beste Mittel, die Schwierigkeiten zu lösen, darin bestünde, die Wünsche Bulgariens Rechnung zu tragen, dem Bulgarien seine Griftenz verdanke. Er sei nicht in der Lage, sich über die verschiedenen Kandidaturen auszusprechen, vielmehr sei aber bedauerlich, daß die Kandidatur des Prinzen von Mingrelia von der Regentchaft so schroff abgelehnt werde. Welche Sympathie auch Bulgarien verdienen möge, Frankreich müsse vor Allen das allgemeine Interesse Europas in Betracht ziehen, welches der Frieden sei. Deshalb könne er nur empfehlen, möglichst schnell eine Lösung der Schwierigkeiten herbeizuführen. Die Delegirten erwiderten, daß sie ebenfalls den Frieden wollten und deshalb auf die Kandidatur des Prinzen von Battenberg verzichtet hätten, aber sie hofften, daß die Mächte ihnen beistehen würden, um eine andere Kombination zu finden. Flourens antwortete, daß keine Macht wie die Pforte dazu befugt sei. Frankreich dürfe keine besondere Rolle in der Frage spielen, sein einziges Ziel sei die Erhaltung des Friedens. Damit waren die Delegirten entlassen.

(Privattelegramm der „National-Zeitung“.)

Die Antwort, welche der französische Minister des Auswärtigen der bulgarischen Delegation ertheilte, kann als durchaus korrekt bezeichnet werden. Daß der letzteren der Rath ertheilt werden würde, Bulgarien möchte den Wünschen Rußlands Rechnung tragen, wurde bereits im Voraus angekündigt, kann auch im Hinblick auf die internationalen Beziehungen Frankreichs nicht überraschen. Ueber den Eindruck, welchen der Empfang der Delegirten hervorgerufen hat, meldet unser Pariser Korrespondent:

○ Paris, 10. Januar, 10 Uhr Vormittags. Die gesammte Presse billigt die Erklärungen des Ministers des Auswärtigen, Flourens, gegenüber den bulgarischen Delegirten. Letztere theilten den Berichtstattern mit, daß sie nichts anderes erwartet und in London selbst die gleichen Rathschläge erhalten hätten. (Privattelegramm der „National-Ztg.“)

Die vor mehreren Tagen ausgetauchte Meldung, daß der russische Finanzminister Bunge durch Herrn Wischnigradski bereits ersetzt sei, hat sich entsprechend unseren damaligen Mittheilungen als mindestens den Ereignissen vorzuziehend erwiesen. Wie der „Times“ jetzt aus Petersburg gemeldet wird, wäre sogar von Herrn Wischnigradski überhaupt abgesehen worden und schwante die Wahl zwischen dem Reichskontrollleur Solch und dem früheren Finanzminister Abaza. Da indessen Wischnigradski, der besondere Schätzung Kattows, dessen auf den überauspannendsten Protektionismus gestütztes System zu verteidigen hätte, so wird man dessen Aussichten trotzdem nicht gering anzuschlagen haben.

Wien und Pest.

Die offizielle „Budapester Korrespondenz“ hat, wie wir bereits mittheilten, Sonnabend auf die Notwendigkeit militärischer Vorsichtsmaßregeln in den österreichisch-ungarischen Grenzgebieten hingewiesen. Dieser Artikel ist beziehungsweise alsbald ein Gegenstand der Polemik zwischen den als inspiirt geltenden Blättern in Pest und Wien geworden. Das „Wiener Fremdenblatt“ erklärt die Aeußerungen der „Budapester Korrespondenz“ könnten unmöglich einer autoritativen Quelle entspringen, während der „Pesther Lloyd“ den Artikel der Korrespondenz wie folgt einleitet. Das Blatt schreibt:

Die „Budapester Korrespondenz“ bringt heute eine sehr kriegerisch klingende Mittheilung, welche nicht verhehlen wird, in den weitesten Kreisen im höchsten Grade alarmirend zu wirken. Unseren Lesern wird diese Mittheilung insofern nicht ganz überraschend kommen, als wir dieselben trotz aller offiziellen und offiziellen Friedensphrasen seit Monaten auf den Ernst der Lage im Allgemeinen aufmerksam zu machen bestraft waren. Da wir jedoch der „Bud. Kor.“ unumwunden die Befähigung nach die Gemüthslosigkeit zutrauen können, derlei offene Alarmrufe, deren Folgen ganz unübersehbar sind, ohne ausdrückliche Ermächtigung von kompetentester Seite in die Welt zu schicken, so müssen wir annehmen, daß sich die brodenen Augen nicht mehr noch in höchst benachteiligender Weise verneht haben.

Die „N. Fr. Pr.“ deutet an, daß der ungarische Ministerpräsident nicht hinter dem Artikel der „Korrespondenz“ stehen könne, da er sich bis jetzt als einer der thätigsten Vertreter der Politik des Grafen Kalnoky bei jeder Gelegenheit erwiesen habe. Wohl aber scheint es, daß es in Ungarn noch immer Leute giebt, deren Gesinnung eine friedliche Lösung der hinfällig großen Verwicklung im Orient nicht entsprechen würde, und die keinen Anstand nehmen, gelegentlich auf eigene Faust den Versuch zu machen, ins Rad der Zeitgeschichte einzugreifen und wenn möglich mit einem Rucke wieder den Friedensfaden abzubrechen, den die Diplomatie in mühseliger und gebuldiger Arbeit gesponnen hat. Die demonstrative Art, so sagt die „N. Fr. Pr.“, in welcher die Kriegsverwaltung von Pest aus an die Erfüllung ihrer selbst-

verständlichen Pflichten gemahnt wird, legt leider die Vermuthung nahe, daß derselben eine veraltete Ablicht, unter dem Anscheine halbamtlicher Eröffnungen die Reichspolitik kriegerisch zu beeinflussen, nicht ferne liegt, und dagegen kann nicht zeitig und nicht nachdrücklich genug Verwahrung eingelegt werden. Der Kriegsminister sowohl als der Minister des Auswärtigen haben von den Delegirten so unzweideutige Zeichen vollkommenen Vertrauens erhalten, daß der Eine eines solchen öffentlichen Ansporns zur Unterbrechung seiner Amtspflicht nicht bedarf, der Andere aber den Anspruch erheben kann, in seiner diplomatischen Thätigkeit durch unzeitgemäße Kraftanstrengungen nicht beirrt zu werden.

Den Artikel der „Korrespondenz“ selbst wollen wir uns nicht vornehmen, da er immerhin wenigstens insymptomatisch von Bedeutung ist. Er lautet:

Mit Befriedigung und Verachtung konstatiren wir, daß die Neujahrsrede des Ministerpräsidenten Tisza in ganz Europa — Petersburg nicht ausgenommen — ungetheilten Beifall gefunden hat und als neuerliche Gewähr der Erhaltung des Friedens bezeichnet wird. So offensichtlich auch diese allgemeinen Kundgebungen der Friedensliebe sind, können wir doch nicht unsere Augen vor der Thatsache verschließen, daß die kontinentalen Großmächte mit heftiger Eile und in ungewöhnlicher Weise die schweren Lasten der Rüstungen vermehren und erweitern, wie wenn die Eventualität eines Krieges unmittelbar bevorstände. Ohne uns der Gefahr auszusagen, auch nur von einem einzigen vernünftigen Menschen den Vorwurf zu hören, daß wir für den Krieg plaidiren oder ihn auch nur im Entferntesten für wünschenswerth erachten, glauben wir dennoch unter diesen Umständen unsere Ansicht dahin aussprechen zu müssen, daß es einer Sorglosigkeit unserer Regierung — wir meinen die gemeinsame Regierung — gleichgültig, wenn unsere tapfere Armee der Eventualität von Ueberraschungen ausgesetzt würde, die ihre Position schon im vorhinigen schwächen könnten. Unsere strategische Position ist zwar unter den jetzigen Verhältnissen die für die Monarchie denkbar günstigste; die Reorganisation der Armee, die wir für eine vortreffliche halten, ist vollständig durchgeführt; unser Eisenbahnsystem ist — in drittelbald Monarchie wird auch die Linie Munkacs-Trip eröfnet sein — soweit komplett, daß ein Aufmarsch unserer Truppen in jeder Front rasch und kraft erfolgen kann; unsere — unbegrenztes Vertrauen verdienende — Armee hätte demnach einen eventuellen Angriff von welcher Seite immer nicht zu fürchten. Ein wesentlicher, wenn nicht entscheidender Faktor der Schlagfertigkeit der Armee aber ist eine entsprechende gesicherte Verpflegung, für die jede sorgsame Veresverwaltung rechtzeitig Vorkehrungen muß, um die Mobilisirung und den Aufmarsch der Armee nicht durch gleichzeitige Zuführung der Verpflegungsartikel zu stören. Wir glauben deshalb offen aussprechen zu müssen, daß unsere Veresverwaltung verpflichtet wäre, jene Grenzterritorien, die den Schauplatz eines künftigen Krieges bilden können, so bald als möglich für eine geraume Zeit mit Verpflegungs- und Monturs-Artikeln für einen großen Theil des Heeres zu versehen. Schließlich involviret dies auch einen Verlust, da ja alle diese Artikel auch im Falle der Erhaltung des Friedens, deren Möglichkeit uns aus zahlreichen inneren Gründen noch immer als die allerwahrscheinlichste erscheint, schließlich vollständig verbraucht und verworfen werden können. Es würde sich demnach hier nur um eine Art Vorrath, respektive größeren Vorrath handeln, indem größere Summen selber ausgegeben werden sollen, als dies im gemeinsamen Budget bestimmt ist. — Wir sind aber überzeugt, daß die Delegirten nicht nur im Falle eines Krieges diese wichtige Vorkehrung mittheilen, sondern auch im Falle der Erhaltung des Friedens mit noch größerer Freude und Bereitwilligkeit hierfür die Sondernat mitstellen würden. Angeht es der militärischen Vorkehrungen, die ein großer Theil unserer Nachbarn zu treffen sich veranlaßt sieht, halten wir es für unsere patriotische Pflicht, darauf hinzuweisen, daß ein weiteres unthätiges Zusehen unsererseits völlig unzulässig erscheint.

Aus der Diözese Breslau berichtet die „Schles. Ztg.“:

Da bereits zwei Wochen seit dem Ableben des Fürbischöflichen Herzogs verstrichen sind, das Domkapitel aber innerhalb eines Vierteljahres nach dem Freiwerden des bischöflichen Stuhles kein Recht eine Kandidatenliste aufzustellen und aus den der Staatsregierung genehmigten Persönlichkeiten einen Nachfolger zu wählen, auszuwählen, soll es dieses Rechtes nicht verlustig geben, so sieht sich das Kapitel nunmehr in die Nothwendigkeit verlegt, die Aufstellung der Kandidatenliste möglichst bald vorzunehmen. Ueberdies ist es seit langem gebräuchlich, daß etwa vier Wochen nach eingetretener Sedisvacanz die Kandidatenliste dem Staatsoberhaupte eingereicht wird, da diesen doch eine gewisse Zeit zur Prüfung der Liste gegeben sein muß. Zur Bischofswahl berechtigt sind die residirenden Domherren (einschließlich der beiden Dignitäten, Dompropst und Domdechant) und die Ehrenabtheilungen, im Ganzen achtzehn Personen. (Wir haben sie bereits genannt. Die Red.) Der Ehren-Domherr Großpropst Johann-Nemec gehört der Diözese Prag an; es dürfte nicht gerade häufig vorkommen, daß ein Mitglied des Klerus der einen Diözese klerikale Rechte bei der Bischofswahl in der anderen übt. Andererseits findet sich unter den achtzehn Wahlberechtigten kein Vertreter aus dem österreichischen Theile des Breslauer Bisthums. Es wird keineswegs als von vornherein unmöglich bezeichnet, daß auf die Kandidatenliste auch der Name des Bischofs Dr. Kopp von Jalta gesetzt wird, doch soll innerhalb des Domkapitels der Wunsch vorherrschen, mehr den Klerus aus der eigenen Diözese zu berücksichtigen, und zwar nicht nur den aus dem preussischen, sondern auch den aus dem bairischen Theile der Diözese so wichtigen österreichischen Theile. Die Entscheidung bei dem Zustandekommen der Kandidatenliste wird vielleicht wesentlich bei den Ehrenabtheilungen liegen. Bei achtzehn Wahlberechtigten hat der Majorität zehn Stimmen erforderlich; deren neun würden in dem Falle genügen, wenn Einer der Wahlberechtigten etwa sein Wahlrecht nicht ausüben sollte. Indessen wird dieser Fall kaum eintreten, da jeder Wahlberechtigte im Behinderungsfalle wenigstens einen anderen Wahlberechtigten zu seiner Vertretung beim Akte der Abstimmung zu bevollmächtigen. Vielleicht macht der Letzte unter den Wahlberechtigten, der gegenwärtig im 82. Lebensjahre stehende Ehrenabtheiler, fürbischöflicher Kommissarius Pater Kania in Bonischow, Kreis Oleśnica, von dieser Berechtigung Gebrauch. Der Jüngste unter den Wahlberechtigten ist der gegenwärtig im 45. Lebensjahre stehende Kanonikus Dompropst Dr. Franz.

Wie aus Batavia berichtet wird, hat die dortige Firma Langen u. Co. bei der niederländisch-indischen Regierung das Gesuch eingereicht, die Key-Inseln befristet allgemeiner Ausbeutung auf die Zeit von 75 Jahren in Erbpacht zu erhalten. Diefem Gesuch dürfte, trotz der unzulänglichen Abrechnung der niederländisch-indischen Regierung gegen Deutsche und zumal gegen größere deutsche kaufmännische oder industrielle Unternehmungen, Folge gegeben werden, weil die Firma Langen u. Co. schon seit einer Reihe von Jahren unter Anwendung bedeutender Geldmittel auf der Key-Gruppe sich geselligt hat. Der Chef der Firma, ein Deutscher, aber amerikanischer Unterthan, ist ein Verwandter des bekannten Großindustriellen Langen in Köln. Die Gruppe der Key- (Kei, Keel- oder Gioanbi-) Inseln, südlich von Neu-Guinea, im Westen des Arafurkischen Meeres, wird von ca. 20 000 größtentheils heidnischen Bewohnern bewohnt, über welche Holland eine durch einen untergeordneten

Österreichische Nordostbahn. Aus Zürich wird dem „Kaff. Journal“ geschrieben: Die früher als wahrscheinlich in Aussicht genommene Realisation des Bauprogramms der Nordostbahn scheint sich zu bestätigen. Die Regierung des Kantons Aargau unterstützt diese Vorhaben und hat sogar zu deren Beschleunigung die Initiative ergriffen, indem sie eine Studie über Anlage einer Eisenbahn an Stelle der Nordostbahn, zu deren Bau und Betrieb die Nordostbahn im Verein mit der Centralbahn verpflichtet wäre, anfertigen und unter der Berücksichtigung der Gegend (des Jura) vertheilen ließ. Dieses Beispiel kann auf ähnliche Vorhaben der übrigen schweizerischen Kantone übertragen werden.

Ungarische Kreditbank. Die Verwaltung beschloß, ihre Kommandit-Gesellschaft mit einem Aktienkapital von 1200 000 Gulden umzuwandeln. Nach der „N. Fr. Pr.“ dürfte die Ungarische Kreditbank für 1886 eine ebenso große Dividende als im Vorjahr (24 Proz.) zahlen. Das laufende Geschäft sei gutgegangen, die Kommandit-Gesellschaft habe sehr gute Resultate ergeben, die Aktien dagegen mit Verlust gearbeitet.

Österreichische Bodenkreditanstalt. Wie der „Frankf. Ztg.“ gemeldet wird, hat in Folge des Eintritts der Bodenkreditanstalt unter den bisherigen Direktoren der Reichsbank-Kreditanstalt-Gruppe eine Reorganisation der Betheiligungsgesellschaften stattgefunden, daß auf die Bodenkreditanstalt eine Quote von 14 Prozent entfällt.

Türkische Finanzen. Die Finanzreformen der Türkei haben im abgelaufenen Jahre ein erfolgreiches Resultat gehabt. Aus dem Kontokorrent der Einnahmen wurden 34 Millionen Schilling abgezogen und ein großer Theil der Staats-Schuld reduziert. Diese Schulden werden mittels Annuitäten abbezahlt, so daß die Türkei einen Saldo von 10 Millionen Schilling verzeichnet hat; die Garantie besteht in Zinsen und wird durch die Einnahmen der Handelssteuern gedeckt. Die Einnahmen der Zölle sind durch die Einnahmen der Handelssteuern gedeckt. Die Einnahmen der Zölle sind durch die Einnahmen der Handelssteuern gedeckt. Die Einnahmen der Zölle sind durch die Einnahmen der Handelssteuern gedeckt.

Bank in Zürich. Im abgelaufenen Jahr wurde ein Bruttoertrag von 425 187 Fr. erzielt. Nach Abzug der Verwaltungskosten, Steuern, Zinsen und Verluste verbleibt ein Reinertrag von 207 011 Fr. Um das Aktienkapital mit dem Minimum von 400 000 Fr. versehen zu können, müssen dem Reservefonds 35 000 Fr. entnommen werden.

Finanzreformen aus Australien. Nach dem Ausweis über die Einnahmen der Eisenbahnen während des letzten Halbjahres werden die Einnahmen, welche sich auf 2 425 000 Pfd. Sterl. belaufen, vollständig durch den Verbrauch des Zolls für Baggage und Güter, durch welche eine Mindereinnahme von 150 000 Pfd. Sterl. entstand. Die Staatseinnahmen haben sich um fast 1 000 000 Pfd. Sterl. seit 1882 vermehrt und man kann annehmen, daß sie am Schlusse des laufenden Finanzjahres die Höhe von 6 700 000 Pfd. Sterl. erreichen werden. Insbesondere seien die Einnahmen aus der Zölle auf Spiritus, Hopfen und Tabak zu erwähnen.

Argentinische Spruz. Anleihe. Nach dem „Bar. Börsenb.“ ist die argentinische Anleihe in London zweimal, in Frankreich und Belgien einmal gezeichnet worden.

Deutsche Sprengstoff-Fabrik. Ueber die Ursachen der gemachten Auslieferung der Sprengstoff-Konvention berichtet die „Köln. Ztg.“: Eine in der Entwicklung begriffene Sprengstoff-Fabrikgesellschaft erhebt Anspruch auf Aufschluß an die Preis-Konvention der Nobel Dynamite Trust Company, wozu letztere, deren deutsche Vorstandsmitglieder bekanntlich dieser Tage in Köln zur Beratung über diese Angelegenheit beisammen waren, sich nicht bereit finden ließ. Um jedoch diesem und ähnlichen Verlangen, die von etwa noch entstehenden Fabriken an die Dynamite Trust Company zuzuführen, werden sollen, nachdrücklich zu begegnen, beschloß die vorgenannte Gesellschaft die Aufhebung der Konvention, an welcher außer den zur Trust Company vereinigten bestehenden deutschen Sprengstoff-Gesellschaften auch noch einige andere Dynamitfabriken theilhaftig sind. Die Dynamite Trust Company hatte einen solchen Schritt als etwaiges Kampfmittel gegen den Mißbrauch gleich bei ihrer Gründung vorgesehen. Sie ist auf Grund ihrer Grundurkunden, ihrer Leistungsfähigkeit, ihrer Vorzüge an Rohstoffen, beziehungsweise an halbfertigen Erzeugnissen in der Lage, zu weichen, bei denen andere Fabriken mit Verlust arbeiten müßten, eine gewinnbringende Thätigkeit zu entwickeln, und sie wird namentlich ihr auslandisches Absatzgebiet gegenüber dem Wettbewerb zu behaupten und auszuweiten und in der Erweiterung des Absatzes Entgelt für den erwartigen Mißbrauch im Inlande zu finden wissen. Nach allem, was die inländischen Konsumenten von Sprengstoffen besser und billiger bedienen als jede andere Fabrik, Dynamit kostet jetzt 95–98 Mk. der Centner und ist damit noch billiger als vor zwei Jahren, während das Glycerin, das inzwischen erheblich im Preise zurückgegangen war, neuerdings um 50–60 Prozent gestiegen ist, wodurch dem Wettbewerb seine Stellung gegenüber der Dynamite Trust Company erlosch. Inzwischen ist jedoch mit den deutschen Zündkapsel-Fabriken eine Uebereinkunft abgeschlossen worden, insofern welche dieselben sich verpflichten, ihre Erzeugnisse für die Ausfuhr ausschließlich an die Dynamite Trust Company zu liefern. Die jetzige Aufhebung der Konvention soll also der Gesellschaft die freie Bewegung sichern, um den neuen Wettbewerb, der der Geschäft der bestehenden Fabriken nur auf seine eigenen Kosten schaden könnte, von vornherein zu beseitigen bezw. unmöglich zu machen.

Bekanntlich lebten in Deutschland zur Zeit folgende Dynamitfabriken: Hamburger Dynamit-Aktiengesellschaft vormals Nobel mit zwei Fabriken, die Deutsche Sprengstoff-Aktiengesellschaft in Hamburg mit einer Fabrik, die Rheinische Dynamitfabrik Opladen mit drei Fabriken, die Schiffsche Dynamitfabrik in Dresden mit einer Fabrik, zusammen sieben Fabriken; diese bilden im Verein mit der Nobel-Dynamit-Gesellschaft in Glasgow die sogenannte Dynamite Trust Company, welche außerdem über zwei andere rheinische Fabriken, darunter die Kölner Dynamitfabrik, verfügt. Ferner bestehen noch: die Rönksche Dynamitfabrik (Gramer) in Rönksch, die Siegeler Dynamitfabrik-Aktiengesellschaft und die Schiffsche Dynamitfabrik-Aktiengesellschaft. Eine jede dieser Fabriken ist auf eine Leistung von etwa 40 Ctr. Dynamit für den Arbeitstag eingerichtet, und es ist leicht, die Produktion zu vermehren. Im letzten Jahre betrug der Verbrauch in Deutschland und Luxemburg etwa 35 000 Ctr. Dynamit. Ausgeführt wurden von den deutschen Fabriken über Hamburg etwa 25 000 Ctr.; eine kaum geringere Menge wird über die nordwestlichen Häfen ihren Weg in die überseeischen Läger gefunden haben. Es besteht eine wenn auch sehr dürftig zusammengehaltene Ausfuhr-Uebereinkunft mit ähnlichen Preisforderungen wie im heimischen Markte. Diese Uebereinkunft besteht augenblicklich noch fort, kann aber ebenfalls durch jeden neu sich bildenden Wettbewerb sofort aufgehoben werden. Vor dem Bestehen jeder Uebereinkunft brachte die bestgeleitete der Dynamitfabriken, die Rheinische Dynamitfabrik in Opladen nämlich, nur etwa 5 Proz. Dividende. Aus vorstehenden Mittheilungen erhellt, daß für die volle Leistungsfähigkeit der in Deutschland bestehenden Fabriken im Inlande nicht entfernt ein ausreichendes Absatzgebiet vorhanden ist, weshalb zur Erzielung einer angemessenen Ertragsfähigkeit eine Regelung der Produktion und der Preisverhältnisse von den Dynamitfabriken vereinbart wurde. Wesentlich zur Sicherung der Stellung der eingangs erwähnten vier Gesellschaften gegen den inländischen Wettbewerb durch stärkere Betheiligung am Ausfuhrgeschäft erfolgte der Aufschluß derselben an die englische Fabrik.

Deutsche Gold- und Silber-Scheideanstalt, Frankfurt am Main. Die Verwaltung beschloß, das Kapital auf 2 700 000 Mark zu erhöhen und beabsichtigt, um hierüber zu beschließen, am 15. Februar eine außerordentliche Generalversammlung ein. In der Dividende sollen die neuen Aktien erst vom nächsten Geschäftsjahre an partizipieren.

Die Vereinigte Wägers- und Zaurahütte hat von der

Obersteilischen Eisenbahn den Zuschlag auf 154 Stück komplette Nachlässe erhalten, desgleichen von der Eisenbahndirektion zu Stuttgart auf 94 Stück.

Die Spinn- und Weberei Kaufmann wird gleich dem Vorjahre für das Geschäftsjahr 1886/87 eine Dividende von 11 1/2 Prozent vertheilen.

Aktien-Rückkauferei Braunschweig. In gemeinschaftlicher Sitzung des Gläubiger-Ausschusses, des Aktionär-Ausschusses und des Liquidations-Ausschusses, den Gläubigern einen Rekonstruktionsplan vorzuschlagen, nach welchem letztere 30 Proz. ihrer Forderungen nachlassen und 25 Proz. in Bar und 45 Proz. in Aktien der zu rekonstruierenden Gesellschaft erhalten sollen. Die weitere Betheiligung der alten Aktionäre plant man in der Form, daß denselben für die Stammaktien 10 Proz. und für die Stammprioritätsaktien 12 1/2 Proz. in neuen Aktien gewährt werden soll. Eine neue Gläubiger-Versammlung wird am 26. d. stattfinden. Dem Aufsichtsrath ist seitens des Gläubiger-Ausschusses auferlegt worden, von den neu zu emittierenden Aktien 76 000 Mk. gegen Barzahlung vorab zu zeichnen.

Konsolidirte Redenhütte. Eine längere Darlegung des Aufwands über das eingeleitete Sanierungswerk hebt hervor, daß die Generalversammlung am 15. Dezember v. J. beschloß, die Aktien der Konsolidirten Redenhütte auf 30 Prozent auf ihren Nennwerth zurückzuführen. Diejenigen Aktien, auf welche die Nachzahlung geleistet wird, erhalten den Charakter von Stamm-Prioritäts-Aktien mit dem Anspruch auf eine Prozente Vorzugsdividende. Ferner hat dieselbe Generalversammlung beschloß, diejenigen Aktien, auf welche die Nachzahlung nicht geleistet wird, auf den vierten Theil ihres Nominalwerthes zu reduzieren. Dieser letztere Beschluß wurde vornehmlich gefaßt, um die Unterbilanz der Gesellschaft zu beseitigen und gleichzeitig im Interesse derjenigen Aktionäre, welche die Gesellschaft durch die Nachzahlung aus ihrer Schuld befreien helfen. Das Ergebnis kommt zu dem Schluß, daß nach Durchführung der Sanierung auf einen Ueberschuß von ca. 180 000 Mk. zu rechnen sein dürfte, der sich nach den nötigen Abschreibungen von ca. 80 000 Mk. auf circa 100 000 Mk. erwählet. Dieser Betrag würde zur Bezahlung von Dividenden an die Stamm-Prioritäts-Aktien selbst über die ihnen zugesicherten 6 Proz. hinaus anreichen. Die von der Direktion per ultimo November 1886 aufgestellte Bilanz weist auf ein reelles Vermögen von 692 099 Mk. und auf laufenden Verbindlichkeiten 692 099 Mk. Die Herbeischaffung neuer Baarmittel ist eine Lebensfrage für die Gesellschaft. Der Aufsichtsrath hofft, daß die Aktionäre von dem ihnen bis zum 15. d. M. eingeräumten Recht zur Umwandlung ihrer Aktien in Stamm-Prioritätsaktien gegen eine Nachzahlung von 30 Proz., d. i. 90 Mark pro Aktie, Gebrauch machen und dadurch ihr sehr werthvolles, mit großen Kosten erworbenes und erweitertes Vermögen zu erhalten wissen werden, zumal in einer Zeit, in welcher die Eisenindustrie nach Jahre langem Niedriggerliegen in einer ungleichmäßigen Besserung und Gesundung sich befindet. Nach dem 15. Januar können innerhalb weiterer vier Wochen die Aktien mit gegen eine Nachzahlung von 50 Proz. in Stamm-Prioritätsaktien umgewandelt werden.

Dynamit-Aktiengesellschaft, vorm. Alfred Nobel u. Co. Der Prozeß bezüglich des Patentes auf Spreng-Gelatine, welchen die Dynamit-Aktiengesellschaft wegen ihres Verhältnisses zu dem Erfinder derselben Herrn Alfred Nobel, führen mußte, ist für dieselbe in erster Instanz verloren worden. Die Interessen der genannten Gesellschaft werden dadurch, wie die „Hamb. Börsenhalle“ berichtet, nicht berührt. Der Prozeß soll übrigens in der höheren Instanz weitergeführt werden.

Deutsche Dampfschiff-Arbeiterei in Hamburg. Die am 8. d. stattgefundene außerordentliche General-Versammlung genehmigte den Antrag des Vorstandes auf Emission einer neuen Prioritätsanleihe in Höhe von 1 750 000 Mk., welche theils zur Einlösung des Restes der bisherigen Prioritätsanleihe von 900 000 Mk., theils zur Erbauung neuer Dampfer verwendet werden soll. Der Vorsteher theilte mit, daß eine eingelaufene Offerte, welche die Anleihe zu 4 Proz. abschließen will, den Vorstände vortheilhaft erscheint, sowie daß der Verkauf dreier kleinerer Dampfer in Auslieferung der Gesellschaft wurde bemerkt, daß dieselben dem vorjährigen Ergebnisse gleich sein dürften.

Rheinisch-westfälische Sprengstoff-Aktiengesellschaft. Die vor kurzem in Köln unter dieser Firma mit einem Kapital von 3 Millionen Mk. gegründete Gesellschaft wird, sobald die bevorstehende Eintragung in das Handelsregister erfolgt ist, an die Öffentlichkeit treten. An der Spitze der Gesellschaft steht das Bankhaus Salomon Oppenheim jr. u. Co. in Köln. Anherdem haben sich mehrere der ersten Industriellen des rheinisch-westfälischen Bezirkes, sowie andere größere Bankhäuser der Gesellschaft angeschlossen. Nach der „Köln. Ztg.“ sollen die Aktien noch im Laufe dieses Monats zum Course von 115 Proz. ausgegeben werden.

Grundungen. Unter der Firma „Genossenschaftlicher Bauverein“, Aktiengesellschaft, ist in Dresden ein neues Aktien-Unternehmen ins Leben getreten, welches einen durchaus gemeinnützigen Charakter trägt. Der Bauverein bezweckt zunächst den Bau bez. Erwerb von Häusern behufs Beschaffung kleiner und mittlerer Wohnungen, nimmt aber auch den Bau von Einzel-Konsumhäusern in Aussicht. Das Aktienkapital beträgt 300 000 Mk. Den Aktionären wird eine regelmäßige Dividende, welche jedoch 4 1/2 Proz. nicht übersteigen soll, zugesichert. Der Ueberlassung soll lediglich zur Beschaffung weiterer kleiner Wohnungen dienen. Ferner ist ebenfalls in Dresden unter der Bezeichnung „Dresdener Terrängesellschaft“ eine neue Aktiengesellschaft gegründet worden, welche den Zweck hat, ein von dem Bauverein Johannisbad übernommenes Grundstück mit 115 Baustellen zu verwerthen. Die Dresdener Terrängesellschaft hat sich mit einem namhaften Betrage an dem neuen Unternehmen betheiligt und die Abwicklung der Geschäfte übernommen. Ein Theil des Areals soll zum Bau von Häusern mit mittleren Wohnungen verwendet werden. Das Aktienkapital beträgt 120 000 Mark. Der Bauverein Johannisbad trägt alle Kosten der neuen Gründung. In Brüssel wurde eine „Compagnie du Congo pour le Commerce et l'Industrie“ gegründet mit einem Kapital von vorläufig 1 Mill. Francs. Die konstituierende Generalversammlung findet am 9. Februar in Brüssel statt. Der belgische Konsul in Ostindien in Ostindien beschäftigt zu Caronno in Oberitalien eine Filiale zu errichten und eine Aktiengesellschaft zu bilden, mit deren Kapital die neue Lokomotivfabrik in Betrieb gesetzt werden soll. Der Direktor derselben, Paul Bonabein, hat mit der dortigen Stadtverwaltung einen Vertrag abgeschlossen, laut welchem die Gemeinde dieselben Abgabenfreiheit auf 30 Jahre und andere beträchtliche Vortheile zugesichert.

Konvention deutscher Sodafabriken. Der „Chemiker-Zeitung“ zufolge scheint das Zustandekommen der Sodakonvention augenblicklich sehr in Zweifel gestellt zu sein, da besonders einer der Interessenten Bedingungen gestellt hat, welche mannehmbar erscheinen. In Zweifel sei jedoch nicht zu ziehen, daß trotzdem an den vereinbarten Preisen allgemein festgehalten werden wird, da eine

größere Zahl von Sodafabriken hierzu bereits ihre Zustimmung gegeben habe.

Anforderungen. Infolge des Konkurses Rehr in Kaiserlautern hat die Landesproduktions-Hausdahl Emanuel Strauß in Ludwigshafen ihre Zahlungen eingestellt. — Ueber die „Royal Exchange Shipping Company“ (Monarch-Linie) ist der Konkurs eröffnet worden. Man hofft, daß die bestehenden Schwierigkeiten bald überwunden sein werden. — Die Viehhändler Ballach sen. und Jakob Ballach jun. haben der „Niederrh. Volks-Ztg.“ zufolge ihre Zahlungen eingestellt.

Konkurs-Eröffnungen. Konsumant Johann Friedrich Wilhelm Brünning, Firma S. S. 23, Brünning in Bremen. — F. Knaarenhändler Georg Hartmann in Hannover. — Kaufmann Ferdinand Schabeler in Hannover. — Kaufmann Rudolf Zeller in Hannover. — Handels-Gesellschaft Wittenhacht u. Wapf in Kiel. — Kaufmann Joseph Dimpl in München.

Generalversammlung. Bismarck-Haus Eisenbahngesellschaft. Am 8. Februar cr. in Hagenwerde.

Waaren- und Produkten-Märkte.

Bremen, 8. Januar. Wolle. (Bericht von Fink u. Weinlig.) Die Stimmung am Wollemarkt hat sich entschieden umgewandelt. Der Markt, die unmetallische Waare zum Stillstand zu bringen, ist von Frankreich ausgegangen, wo dringender Bedarf die Konsumenten zum Einkauf veranlaßt und wo die Spekulationen allseitig anfangen zu operieren. Die bessere Stimmung übertrug sich in eilemden Fluge auf alle Märkte, und wir stehen heute vor einem bereits zum Ausbruch gebrachten Aufschlag von 10 bis 12 Prozent auf Wolle, Kap und Kämmlinge. In Australien ist schon am 4. Januar Schlachtkühe 1/2–3 mehr bezahlt. In Buenos Aires ist eine Haufe von 10–12 Prozent konstatirt. In unserem Bremer Markt ist das Angebot sehr klein, die Umsätze weisen 10 Pfd. höherer Preise auf wie vor 8 Tagen. Und dabei sind überall kleine Vorräthe in erster Hand und gewiß mäßige Bestände bei Händlern und Fabrikanten, während Wollepreise sehr niedrig genannt werden können, die bei normalem Konsum einer bedeutenden Steigerung fähig sind. Vom La Plata kommen Nachrichten, welche das Defizit der diesjährigen Schur auf viel höher veranschlagen, als bisher in Betracht gezogen, und wenn dieses sich bestätigt, so sieht die Produktion nicht mehr im Einklang mit dem großen Konsum und ein ganz anderer Preisstand für Wolle ist bei Eingreifen der Spekulation in das Bereich der Möglichkeit zu ziehen.

London, 8. Januar. Wolle. (Bericht von Stollenhof u. Sons.) Die Zufuhren für die am 25. Januar anfangende Auktion betragen bis heute: 32 808 Ballen Indien und Queensland, 34 128 Pfd. Port Phillip, 9338 Pfd. Adelaide, 587 Pfd. Swan River, 61 Pfd. Van Diemen's Land, 11 547 Pfd. New-Zealand, 30 172 Pfd. Kap, zusammen 118 661 Ballen, und wird sich das ganze verfügbare Quantum auf ca. 235 000 Ballen belaufen. In der letzten Woche herrschte hier gute Nachfrage, namentlich seitens Frankreichs und wurden ca. 1500 Ballen mit einem Aufschlag von ungefähr 8 Proz. gegen Schlusspreise letzter Auktion verkauft. Es wurden jedenfalls größere Quantitäten umgesetzt worden sein, wenn die Käufer nicht auf zu hohe Preise hielten.

Glasgow, 7. Januar. Schottisches Roheisen. (Bericht von Reichmann u. Co.) Das neue Jahr eröffnete mit einem starken Preisrückgang aller Eisenarten. Warrants erreichten gestern 46 s 7 1/2 d, woraus die nie ausbleibende Reaktion eintrat, welche in Verbindung mit starken Realisationen den Preis auf 45 s 7 1/2 d nach unten drückte; der Schluss war wieder etwas fester zu 45 s 10 d. Die Nachfrage von Amerika und vom Kontinent befriedigend für Verschleißfabriken; die Fabrikanten notiren: Nr. 1 Colting —, Langlean 52 s 6 d, Gartsherrie 52 s 6 d, Shotts 50 s, Monkland 47 s, Galtinton 47 s.

Amerikanischer Metallmarkt. Amerikanische refined bars haben um 1/10 C. per Pfd. angezogen, ebenso feines pia notirt 22 Doll. Altes Bruchguss um weitere 1/50 Doll. gestiegen, alte Schienen um 50 C. Stahlbleche sind fest, aber nicht merklich theurer. Schottisches Roheisen findet nach gutem Absatz zu letzten Preisen. Weichbleche werden begehrt. Kupfer ist während der letzten Woche rapid in die Höhe gegangen, die anderen Metalle jedoch fest. Das Kabel-Telegramm des „Trommenger“ vom 6. Januar meldet folgende Veränderungen: Refine bars per Pfd. 2 C. (vor. Woche 1 9/16 C.), Bruchblech (ab Schiff) 24 Doll. (25,50 Doll.), alte Schienen 26 Doll. (25,50 Doll.), Steel wire rods 40,50 Doll. (40 Doll.), Kupfer, Lake Superior per Pfund 12 C. (1/10 C. höher), Zinn, Straits 22 C. (1/10 C. niedriger), Zinn, ordinary 4,5 C. (1/10 C. niedriger). Antimon Cook's 9,1 C. (1/10 C. höher).

Berlin, 9. Januar. Original-Weizenbericht für Stärke und Starkefabrikate von Mag. Sabersky, unter Zuziehung der hiesigen Stärkehändler festgesetzt.) Ia. Kartoffelstärke 16,50–17,00 Mk., Ia. Kartoffelmehl 16,50–17,00 Mk., IIa. Kartoffelstärke und Mehl 14–15 Mk., feuchte Kartoffelstärke loco und Variat Berlin 8,10 Mk., gelber Syrup 17 Mk., Capillat-Syrup 19 Mk., do. Export 20 Mk., Kartoffelzucker-Capillat 20–20,50 Mk., do. gelber Ia. 19–19,50 Mk., IIa. Couleur 30–32 Mk., Bier-Couleur 80 bis 32 Mk., Dextrin gelb und weiß 24,00–25,50 Mk., do. Secunda 21 bis 23,50 Mk., Weizenstärke (Heinrich) 31–32,50 Mk., do. (großstück.) 35–37 Mk., Schabelfstärke 28–30 Mk., Maisstärke 28–30 Mk., Reisstärke (Strahlen) 42–43 Mk., do. (Stücken) 41–42 Mk., Alles per 100 Kilo ab Bahn bei Partien von mindestens 10 000 Kilo.

London, 8. Januar. Zucker. (Weizenbericht.) Der Umlauf war ziemlich beträchtlich, die Preise blieben zu Gunsten der Käufer. Rübenzucker schraubend zwischen 11 s und 11 s 4 d, für Java-Badungen 13 s 9 d abgelehnt.

Australische Ernte. Unter dem 6. d. M. wird aus Melbourne berichtet: Der Weizen ist jetzt in allen Theilen der Kolonie eingebracht worden. Die Ernte ist ausgezeichnet und wird dieselbe auf 12 Millionen Bushel veranschlagt, d. h. 12 Bushel auf den Morgen. Für Ausfuhr überschüssig sind vielleicht 130 000 bis 150 000 Tonnen, etwa 60 000 Tonnen mehr als letztes Jahr.

London, 7. Januar. Rute. (Originalbericht der „National-Review“.) Bedeutende Umsätze zu fortgesetzten steigenden Preisen. Sell gestern fanden 24 500 Ballen in Werthe von 9 Pfd. Sterl. 15 s bis 13 Pfd. Sterl. Mehrer, angeboten sind 6000 Ballen a 10 Pfd. Sterl. 17 s 6 d bis 12 Pfd. Sterl. 15 s.

Verantwortliche Redakteure F. Dernburg in Berlin. Für die auf die deutschen politischen Angelegenheiten bezüglichen Theile: E. G. Köbner in Berlin.

Anzeigen. Theilhabergesuch.

Behufs Ausdehnung und weiterer Verbreitung eines bereits 15 Jahre bestehenden, höchst angesehenen liter. Unternehmens period. Art wird ein stiller Theilhaber m. einer Einlage v. 30–50 000 Mk. ges. — Offerten w. erbet. u. R. S. 14 Postamt 35.

Consolidirte Redenhütte.

Mit Rücksicht darauf, daß der Termin für die Anzahlung von 30 % auf die in 6 % ige Stamm-Prior.-Aktien umzuwandelnden Stamm-Aktien obiger Gesellschaft am 15. cr. abläuft und nach diesem Termin die Stamm-Aktien nur noch unter Anzahlung von 50 % = 150 Mark pro Aktie in Stamm-Prior.-Aktien umgewandelt werden können, fordern wir hiermit im Interesse der Gesellschaft alle Aktionäre auf, bis spätestens den 15. Januar cr. die Anzahlung von 90 Mark pro Aktie bei den Firmen:

Robert Thode & Co. in Dresden,
Friedmann & Kaiser in Berlin, Kommandantenstr. 51 I.,
Friedmann & Fränkel in Berlin, Molltenmarkt 4,
Möser & Co. in Berlin, Weßrenstr. 7,
und bei der Gesellschaftskasse in Zabrze

Berlin, den 10. Januar 1887.

Der Aufsichtsrath.
Max Arendt.

Druck und Verlag der National-Zeitung Dr. F. Salomon in Berlin.

Stern-Beiblatt.

Fonds- und Aktienbörse vom 10. Januar.

Der Verkehr an den auswärtigen Börsen zeigte eine entschieden ruhige Haltung, die aber einer festen Grundtendenz nicht entbehrt. Auf die hiesige Börse übertrug sich heute das hohe Maß von Zurückhaltung, welches bereits dem Geschäft der letzten vergangenen Tage das Gepräge aufgedrückt hatte. Die unbedingte Klarheit, deren sich die Spekulation mit einer seltenen Ausdauer befehligt, findet im Uebrigen auch in der nunmehr erfolgten Abnahme des Reichthums nach hier ihre ausreichende Erklärung. Abgesehen davon, daß sich das viel erörterte Geschäft der Militärverträge nunmehr in den nächsten Tagen entscheiden dürfte, steht man den lang erhofften regierungsjährigen Aufschüssen im Reichstage über die politische Lage zwecks Begründung der Militärverträge mit leicht begreiflicher Spannung entgegen. Die Börse eröffnete unter diesen Verhältnissen in einem Zustande vollster Stagnation unter Hinnahme zur Schwäche. Kreditaktien gaben zu 484½—484 um 1½ Pct. nach, Kommandittheile zu 206½—206½ um ½ Pct., Berliner Handels-Gesellschaft zu 156½ um ½ Pct. und Deutsche Bank zu 166½ um ½ Pct. Auch Montanwerke stellten sich unter dem Druck von Realisationen etwas niedriger. Lauragwerke verloren 34 87½—87½ ca. ½ Pct., Bochumer Gußstahl zu 124½—124½ ca. 1 Pct. und Dortmunder Union zu 70½—70½ ca. ½ Pct. Am Bahnenmarkt lagen die inländischen Verträge wieder schwach, die Deutschen scheinen vorläufig ihre Liquidationsverträge zu haben. Marienburg, die eine größere Beibehaltung zeigten, hielten zu 40½—40½ ca. ½ Pct. ein. Mecklenburger zu 155½—155½ ca. ½ Pct., Lübeck-Büchen zu 158½ ca. ½ Pct., Ostpreußen zu 64½—64½ ca. ½ Pct. und Wanger zu 98½ ca. ½ Pct. Von fremden Bahnen eröffneten zwar Frankfurter zu 413½ über dem Sonnabend-Niveau, mußten jedoch aus Mangel an interessirenden Angeboten auf 412½ nachgeben. Duxer, Galtzer

sowie die gesammten schweizerischen Gattungen um Bruchtheile eines Prozent matter. Fremde Renten gleichfalls um Kleinigkeiten billiger, bei einer sehr ausgeprägten Geschäftstille. Bei überaus stillem Geschäft trat gegen Ende der Börse eine leichte Beseitigung hervor, von der in erster Linie Montanwerke, Renten und ein Theil der Banken berührt wurden. Dagegen verbarren deutsche Bahnen in der bisherigen matten Haltung. Schluß lustlos. Es notiren per ult. Januar: Kredit 484,50—483,00—482,50, Kommandit 206,50—205,25—205,50, Deutsche Bank 166,00—165,10, Danubier 139,50—139,25, Berliner Handelsgesellschaft 156,75 bis 156,10, Bochumer Guß 124,50—124,00—124,25, Dortmunder 70,40—70,50—69,60—70,10, Lauragwerke 87,70 bis 87,00—87,75—87,60, Duxer-Bodenbacher Eisenbahn 187,40, Lübeck-Büchen 218,00—217,50, Galtzer 82,10—82,00—82,20, Norddeutsche, Duxer, Lokalbahn 66,80, Wanger-Jülich 140,75—40,50, Dortmund-Bremer 66,75—66,50—66,60, Friedrich-Franz-Bahn 155,25—54,70, Lübeck-Büchen 158,75 bis 68,50, Mainzer 98,75—94,00, Marienburger 40,50—41,00—41,40 bis 41,50, Ostpreußen 64,80, Werrabahn, Gotthardbahn 98,80 bis 98,70, Schweizer Centralbahn 103,25—3,10, Schweizer Nordostbahn 72,10—2,40, Schweizer Union 86,50, Italienische Mittelmeerbahn 117,20—17,00, Wanger-Jülich 298,10—97,25, Russische Bahnen, Russische Anleihe 14,40, Türkische Tabak-Anleihe 77,25—77,10, Italiener 99,75, Ungar. Goldrente 83,30—83,10, Serben, Neue Serben, Spanier 66,25—66,00, 1871/72er Russen 95,70—95,40, 1880er Russen 95,70—95,40, Orient-Anleihe II. 58,60—58,50, do. III. 58,50 bis 58,25—58,30, Russische Noten 190,00—189,50—189,75, do. pr. Februar 190,25—190,00, 4proz. Ägypter 75,20—75,10. Das Gebiet der Kassabörsen zeigte sich stark vernachlässigt. So

wenig die inländischen als die fremden Börsen konnten gegenüber der herrschenden Geschäftstille ihren vorwärtigen Genußstand beibehalten. Von Stammprioritäten mußten sich Breslau-Marienburg-Milawa und Galtzer kleine Einbußen gefallen lassen. Nur Nordhausen-Erfurt waren 3½ Proz. höher begehrt. In Kassabörsen bewegte sich das Geschäft in den engsten Grenzen, deren Courie erfuhren keine nennenswerthen Veränderungen. Berg- und Hüttenwerke rubia. Feste Tendenz befandeten: Mecklenburger, Hager Guß und Westfälische Union. Billiger wurden abgeben: Rheinische Stahlwerke und Bochumer Guß. Unter den anderen Industriepapieren begehreten unter Beachtung: Kettling (m. 2,50), Admiral (m. 0,25), Schultze (m. 2,50), Centralbank (m. 0,50), Neuenborfer Spinnerei (m. 1), Linke (m. 1), Stettin (m. 0,75), Große Pferdebahn (m. 6) und Adler Cement (m. 4,75). Durch Abgaben gedrückt wurden: Vagerhof (m. 4), Edwe (m. 2), Schering (m. 1) und Nobel Trakt (m. 1,65). Unter den inländischen Anlagewerten gelangten Fonds zu recht guten Umsätzen: 4proz. Russen gewonnen 0,20 Prozent. Deutsche Prioritäten traten mehr in den Hintergrund. Österreichisch-ungarische Prioritäten waren ziemlich fest. Russische Prioritäten bei stillem Geschäft etwas abgemindert. Privatbank 3½ Prozent.

Courie um 2½ Uhr per ultimo Januar. Kredit 483,00, Kommandit 205,50, Deutsche Bank 165,25, Berliner Handelsgesellschaft 156,00, Dortmund Union 70,00, Lauragwerke 87,50, Bochum 124,62, Mecklenburger 155,00, Mainzer 94,00, Marienburger 41,00, Ostpreußen 64,75, Galtzer 82,12, Gotthardbahn 98,75, Mittelmeer 117,00, Ostsee 14,37, Serbische Rente 80,00, Neue 84,50, 4proz. ungar. Goldrente 83,12, Ägypter 75,12, Türkische Tabak-Anleihe 77,12, Italiener 99,75, 1880er Russen 95,50, 1884er Russen 95,37, III. Orient 58,25, Russ. Noten 189,50. Schwach.

Bank-Diskonto: Wechsel vom 10.

Amsterdamer	2½	100 fl.	8 Z.	168,50 bz
do.	2½	100 fl.	2 Z.	167,90 bz
Belgische Plätze	2½	100 fr.	8 Z.	80,45 bz
do.	2½	100 fr.	2 Z.	80,20 bz
Brandenburger Plätze	5	100 M.	10 Z.	112,10 bz
Kopenhager	5	100 Kr.	10 Z.	112,30 bz
Lombard	5	100 L.	8 Z.	20,395 bz
do.	5	100 L.	3 Z.	20,245 bz
Madrid u. Barcel.	4	100 Ptas.	14 Z.	79,85 bz
do.	4	100 Ptas.	8 Z.	79,40 bz
Paris	3	100 Fr.	8 Z.	80,55 bz
do.	3	100 Fr.	2 Z.	80,20 bz
Portugies. Plätze	4	100 Esc.	14 Z.	4,51 bz
do.	4	100 Esc.	8 Z.	4,48 bz
Rubel	4	100 R.	8 Z.	—
do.	4	100 R.	2 Z.	—
Wien Deferr. W.	4	100 fl.	8 Z.	161,35 bz
do.	4	100 fl.	2 Z.	160,35 bz
Schweizer Plätze	4	100 fr.	10 Z.	80,35 bz
Italienische Plätze	5	100 Lire	10 Z.	80,00 bz
Petersburg	5	100 R.	3 Z.	188,80 bz
do.	5	100 R.	2 Z.	187,50 bz
Berlin	5	100 M.	8 Z.	189,40 bz

In Berlin 5 Lombard 5½ u. 6 Privatdisc. 3½ bz

Geld-Corten und Banknoten.

Dukaten p. St.	9,63 B	Frank. Bankn.	80,65 B
Sovereigns	20,35 G	Deut. Bankn.	161,45 B
20 Frs. p. St.	16,13 B	do. Silberb.	—
Dollars	—	do. Silberp.	161,31 B
Imperial	—	Russ. Not. 100 R.	189,80 B
do. p. 500 R.	—	do. Solcoup.	322,20 G
Enal. Bankn.	20,40 G	—	—

Deutsche Fonds und Staats-Papiere.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	1/4	1/10	106,50 B
do.	3	1/4	1/10	101,80 B
Gesamte Reichs-Anleihe	4	verschied.	106,40 B	
do.	3	1/4	1/10	101,90 B
Staats-Anleihe de 1868	4	1/1	1/7	102,00 B
do. do. de 1850, 52, 53, 54	4	1/4	1/10	102,50 B
Staats-Schuld-Scheine	3	1/1	1/7	100,50 B
Kommunale Schuldver.	3	1/5	1/11	100,10 B
Reichs-Anleihe	3	1/1	1/7	100,10 B
Ober-Rheinbau-Obl. I. Ser.	4	1/1	1/7	—
Berliner Stadt-Obligat.	4	verschied.	104,40 B	
do.	3	1/1	1/7	102,40 B
do. do. neue	3	1/1	1/7	102,50 B
Breslauer Stadt-Anleihe	4	1/4	1/10	103,00 B
Casseler Stadt-Anleihe	4	1/2	1/8	—
Charlottenb. Stadt-Anl.	4	1/1	1/7	104,50 B
Erfurter Stadt-Anl.	4	1/1	1/7	—
Essener Stadt-Obl. IV. u. V.	4	1/1	1/7	—
Königsberger Stadt-Anl.	3	1/5	1/11	92,75 B
Leinw. Stadt-Anl.	4	1/4	1/10	100,90 B
Magdeburger Stadt-Anl.	4	1/1	1/7	103,25 B
Mecklenb. Prov.-Oblig.	4	verschied.	102,60 B	
Rheinprovinz-Obligat.	3	1/4	1/10	100,50 B
do.	3	1/1	1/7	98,90 B
Köln-Stadt-Anleihe	4	1/1	1/7	103,75 B
Westpreuss. Prov.-Anleihe	4	1/1	1/7	—
Westphal. Anleihe (conv.)	4	1/1	1/7	104,70 B
Wettin	5	1/1	1/7	118,25 B
do.	4	1/1	1/7	110,40 B
do.	4	1/1	1/7	105,40 B
Central-Bank-Anst.	4	1/1	1/7	99,00 B
do.	3	1/1	1/7	101,50 B
do. do. Interim.-Sch.	3	1/1	1/7	99,40 B
Kur- u. Neumarkt.	3	1/1	1/7	99,50 B
do.	3	1/1	1/7	—
do. neue	3	1/1	1/7	99,50 B
do.	3	1/1	1/7	101,90 B
Ostpreussische	3	1/1	1/7	99,40 B
Pommersche	3	1/1	1/7	99,50 B
do.	4	1/1	1/7	101,70 B
do. Rantzsch-Gr.	4	1/1	1/7	—
Posenische neue	4	1/1	1/7	102,25 B
do.	3	1/1	1/7	99,40 B
Sächsisch	4	1/1	1/7	—
Schlesische allmählich	3	1/1	1/7	101,00 B
do.	4	1/1	1/7	100,90 B
do. Lit. A. C.	3	1/1	1/7	99,70 B
do.	4	1/1	1/7	99,70 B
do. do. A.	4	1/1	1/7	100,90 B
do.	4	1/1	1/7	—
do. Lit. C. I. II.	4	1/1	1/7	—
do.	4	1/1	1/7	100,90 B
do. do. neue	3	1/1	1/7	99,70 B
do. do. neue II.	4	1/1	1/7	100,90 B
do.	4	1/1	1/7	—
do.	4	1/1	1/7	—
Westphal. Ritterguts.	3	1/1	1/7	99,40 B
Kur- u. Neumarkt.	4	1/4	1/10	104,10 B
Pommersche	4	1/4	1/10	104,10 B
Pommersche	4	1/4	1/10	104,10 B
Preussische	4	1/4	1/10	104,10 B
Rhein. u. Westf.	4	1/4	1/10	104,10 B
Sächsisch	4	1/4	1/10	104,10 B
Schlesische	4	1/4	1/10	104,10 B
Schleswig-Holstein	4	1/4	1/10	104,10 B

Fonds und Staats-Papiere. (Fort.)

Adriatische Eisenbahn-Anl.	4	verschied.	105,10 B
Bayerische Anleihe	4	verschied.	105,50 B
Bremer Anleihe de 1864	3	1/2 1/8	—
Großh. Hessische Oblig.	4	1/5 13/11	—
Hamb. Staats-Anleihe	4	1/3 1/9	—
Hamb. Staats-Rente	3	1/1 1/7	101,00 B
Medl. Eisenb.-Schuldver.	3	1/1 1/7	100,40 B
Neug. Landes-Spart.-Anl.	4	1/1 1/7	104,50 B
Sächs. Mitt.-Landb.-Oblig.	4	verschied.	104,00 B
Sächs. Staats-Anleihe	4	1/1 1/7	—
do. Staats-Rente	3	verschied.	92,90 B
do. landw. Pfandbr.	4	1/1 1/7	103,20 B
do. do. do.	4	1/1 1/7	104,00 B
Württemberg. St.-Anleihe	4	verschied.	—
Pruss. Präm.-Anl. de 55/56	3	1/4	148,40 B
Pruss. Präm.-Anl. de 60/61	3	pr. Stüd.	295,90 B
Pruss. Rentenbriefe gar.	4	verschied.	101,50 B
Pruss. Präm.-Anleihe	4	1/2 1/8	136,50 B
Preussische Präm.-Anleihe	4	1/6	137,25 B
Pruss. Präm. 20 R.-Loose	—	pr. Stüd.	95,50 B
Göln-Industrieer St.-Anl.	3	1/4 1/10	130,25 B
Deutscher Präm.-Anleihe	3	1/4	129,75 B
Gotha Gr.-Cr.-Pfandbr.	3	1/1 1/7	abg. 107,20 B
do. do. do. II. Em.	3	1/1 1/7	abg. 104,10 B
Hamburg. 50 R.-Loose	3	1/2 p. St.	189,90 B
Lübecker 50 R.-Loose	3	1/4 p. St.	199,75 B
Meiningen 7 Gnlb.-Loose	—	pr. Stüd.	24,40 B
do. Fr.-Pfandbr.	4	1/2	122,20 B
Odenburger Loose pr. St.	3	1/2	158,50 B
Pucarefter Stadt-Anleihe	5	1/5 1/11	94,25 fl. 94
Buenos-Aires Gnlb.-Anl.	6	1/1 1/7	85,70 B
Ägyptische Anleihe	3	1/3 1/9	— fl. —
do. do.	4	1/5 1/11	75,20 fl. —
do. do.	5	1/5 1/4	— fl. —
Finnländische Loose	—	pr. Stüd.	50,75 B
do. Eisenbahn-Anl.	4	1/6 1/12	100,50 B
Holländische Anleihe	3	1/5 1/11	99,00 B
Italienische Rente	5	1/1 1/7	99,80 fl. 9
Kopenhagen. Stadt-Anl.	4	1/1 1/7	96,25 B
Uffahnen Stadt-Anleihe	4	1/1 1/7	—
do. do. neue	4	1/1 1/7	—
Regensburg. Staats-Anl.	4	1/4 1/10	—
Moskauer Stadt-Anleihe	5	1/3 1/9	—
Newporter Stadt-Anleihe	6	1/1 1/7	133,25 B
do. do. do.	7	1/5 1/11	114,25 B
Normwegische Anl. de 1894	4	1/5 1/11	— fl. 10
Deutscher Goldrente	4	1/4 1/10	91,80 fl. 9
do. Papier-Rente	4	1/2 1/8	—
do. do.	4	1/5 1/11	66,80 B
do. do.	5	1/3 1/9	—
do. Silber-Rente	4	1/1 1/7	67,80 fl. 6
do. do.	4	1/4 1/10	67,80 fl. 6
do. 250 fl. 1854	4	1/4	109,50 B
do. Kretbil 100 1858	—	pr. Stüd.	290,00 B
do. 1860er Loose	5	1/5 1/11	116,75 B
do. 1864er Loose	—	pr. Stüd.	276,50 B
do. Bodentr.-Pfandbr.	4	1/5 1/11	100,80 fl.
do. Ungar. St.-Pfandbr.	4	1/4 1/10	79,60 B
Wiener Stadt-Anleihe	6	1/1 1/7	88,50 fl. 8
Polnische Pfandbriefe	5	1/1 1/7	60,20 B
do. Liquidat.-Pfandbr.	4	1/6 1/12	55,40 B
Frank-Grazer (Pr.-Anl.)	4	1/5 1/11	98,25 B
Römische Stadt-Anleihe	4	1/4 1/10	99,80 B
do. do. II. III.	4	1/4 1/10	99,20 B
Rumän. Staats-Anl. gar.	8	1/1 1/7	— fl. 10
do. do. Oblig.	6	1/1 1/7	104,90 fl. 10
do. do. Oblig.	5	1/6 1/12	100,20 fl. 10
do. do. autortisiert	5	1/4 1/10	93,75 fl.
Russ. Engl. Anl. 1822	5	1/3 1/9	95,50 fl.
do. do. 1859	5	1/5 1/11	94,70 fl.
do. do. 1862	5	1/5 1/11	96,30 fl.
do. consol. Anl. 1870	5	1/2 1/8	99,50 fl.
do. do. do. 1871	5	1/3 1/9	95,60 fl.
do. do. do. 1872	5	1/4 1/10	95,60 fl.
do. do. do. 1873	5	1/6 1/12	95,70 fl.
do. do. do. 1875	5	1/4 1/10	89,70 fl.
do. do. do. 1877	5	1/1 1/7	99,00 fl.
do. do. do. 1880	4	1/5 1/11	82,60 B
do. do. do. 1884	5	1/5 1/11	95,40 fl.
do. Goldrente	6	1/6 1/12	109,25 B
do. do. 1884 April	5	1/7 1/7	90,90 B
do. (II. Orient) 1877	5	1/6 1/12	58,40 B
do. (II. Orient) 1878	5	1/1 1/7	58,60 B
do. (III. Orient) 1879	5	1/5 1/11	58,40 B
do. Alfolat-Obl.	4	1/5 1/11	85,80 fl.
do. Poln. Schatz-Obl.	4	1/4 1/10	89,00 fl.
do. Präm.-Anl. 1864	5	1/1 1/7	144,50 B
do. do. 1866	5	1/3 1/9	133,10 B
do. 5. Anl. Skiegilb.	5	1/4 1/10	60,50 B
do. 6. do. do.	5	1/2 1/10	90,55 B
do. Bodentredit	5	1/1 1/7	93,75 B
do. Cent.-Bodentr.-Pfandbr.	5	1/1 1/7	85,50 B
do. Russ. Kredit-Verein	5	2/6 1/2	—
Schwedische Staats-Anl.	4	1/2 1/8	—
do. do.	3	1/6 1/12	97,10 B
do. Hypoth.-Pfandbr.	4	1/2 1/8	103,25 B
do. do. neue	4	1/4 1/10	104,40 B
do. do. 1878	4	1/1 1/7	102,25 fl.
do. Städte-Pfandbr. 80,83	4	verschied.	103,50 B
Serbische Synoth.-Oblig.	5	1/1 1/7	80,20 fl.
do. do. Lat. B.	5	1/1 1/7	78,50 fl.
do. amort. Rente	5	1/1 1/7	80,60 fl.

Eisenbahn-Prioritäts-Oblig. (Fortf.)				Bank-Papiere.				Industrie-Papiere. (Fortf.)				Bergwerks- und Hüttengeſellſchaften.			
Bayr. Staats-Eisenb. 4	1/3	1/1	74,50 G	Adelph. Disc. 7	1/1	120,00 B	Frankfurter 0	0	4	1/9	78,75 G	Adelph. Hütten- 0	1/1	38,00 a. 27,90	
do. do. 4	1/3	1/1	66,60 G	Alte. Deutsche 4	1/1	73,50 B	Frankfurter 9	10	4	1/10	217,90 B	Adelph. Hütten- 11	1/1	182,20 B	
Bayr. Staats-Eisenb. 4	1/3	1/1	66,60 G	Amsterdamer 6	1/1	129,00 B	Frankfurter 8	9	4	1/10	160,75 G	Adelph. Hütten- 0	1/1	61,75 B	
do. do. 4	1/3	1/1	405,50 B	Anglo-Deutsche 6	1/1	112,25 G	Frankfurter 6	7	4	1/10	152,50 B	Adelph. Hütten- 0	1/1	76,10 G	
do. do. 4	1/3	1/1	388,20 B	Bayr. 5	1/1	115,25 G	Frankfurter 9	10	4	1/10	188,25 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	131,10 G	
do. do. 4	1/3	1/1	388,75 B	Bayr. 5	1/1	94,90 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	103,40 G	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	107,75 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	48,90 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	124,25 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	61,75 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	65,00 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	54,00 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	88,10 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	110,00 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	36,30 a. 19,00	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	18,00 a. —	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	109,50 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	26,00 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	43,60 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	10,75 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	70,20 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	13,00 B	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten- 6	1/1	a. 41,50	
do. do. 4	1/3	1/1	107,60 B	Bayr. 4	1/1	98,50 B	Frankfurter 3	4	4	1/10	138,00 B	Adelph. Hütten-			